

»Die Lage für das Verlagsgeschäft wird von Jahr zu Jahr schwieriger. Auf der einen Seite rufen die Sortimentler energisch nach einem erhöhten Rabatt, während auf der anderen Seite die Produktionskosten durch die Erhöhung der Druck- und Buchbinderpreise und durch die Anforderungen der Autoren, — es werden manchmal phantastische Summen gefordert — gestiegen sind. Wie in anderen Erwerbsgebieten zeigt sich also auch im Verlagbuchhandel, daß der Umsatz zwar größer wird, daß aber die Unternehmerrgewinne geringer werden. Wenn sicher einige gut fundierte Verleger auch noch Gewinne aus ihren Verlagsgeschäften ziehen, die der aufgewendeten Arbeit und dem Risiko entsprechen, so muß man doch feststellen, daß die Mehrzahl der Verleger mindestens ebenso unter dem Kampf ums Dasein zu leiden hat wie das Sortiment und daß der Konkurrenzkampf der Verleger untereinander mindestens ebenso groß ist wie der unter den Sortimentern.«

Erfreuliche Fortschritte macht die Bildung von Interessentengruppen innerhalb des Verlegervereins, die die Behandlung aller Spezialfragen zu übernehmen haben, die der Verlegerverein als solcher wegen der Verschiedenheit der in ihm vertretenen Interessen zu bearbeiten nicht in stande ist.

Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen mit einigen Worten über die Tätigkeit Ihres Vorstandes Bericht zu erstatten, soweit Sie dies meinen vorherigen Ausführungen nicht bereits entnehmen konnten. Wir haben eine Reihe von Umläufen erledigt und im Laufe dieses Geschäftsjahres 3 Vorstandssitzungen abgehalten. Die eine in Cöthen am 5. Febr. dieses Jahres dauerte einen ganzen Tag und beschäftigte sich mit der ersten Lesung des Satzungsentwurfes und außerdem mit der beabsichtigten Streichung des Verbandes aus dem Vereinsregister. Die zweite Vorstandssitzung in Leipzig am 3. Mai 1912 erledigte die zweite Lesung des Satzungsentwurfes und legte unsere Stellung zu den Tagesordnungen der Ostermehrfestversammlungen fest. Die dritte Vorstandssitzung haben wir gestern abgehalten.

Sie finden auf der Tagesordnung den Antrag, den Beschluß auf Streichung des Verbandes aus dem Vereinsregister wieder rückgängig zu machen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß es verhältnismäßig leicht ist, einen Verein einzutragen zu lassen, daß es aber außerordentlich schwierig ist, eine solche Eintragung wieder löschen zu lassen. Es bedarf dazu der vollständigen Liquidation des Verbandes, die sich mehrere Jahre hinzieht und zu der Liquidatoren bestellt werden müssen. Es müßte also der Verband aufgelöst und dann wieder neugegründet werden. Da ist es denn bei weitem einfacher, die kleine Unbequemlichkeit zu tragen, die mit der Anzeige eines Wechsels in den Vorstandsamtern verbunden ist. Ein anderer Grund lag ja eigentlich nicht für die Streichung aus dem Vereinsregister vor. Der Vorstand bittet Sie also, seinem Antrage nachher zuzustimmen.

Es wird sie gewundert haben, den Entwurf einer neuen Satzung mit der Einladung zur heutigen Verbandsversammlung vorgelegt erhalten zu haben. Den äußeren Anlaß zu einer Satzungsänderung hat ein Schreiben des Kaiserlichen Postamtes zu Halle gegeben, demzufolge die Auslieferung der Postsendungen an den neuen Vorsitzenden den Satzungen des Verbandes nach auf Schwierigkeiten stieß.

Als ich mir nun daraufhin die Satzungen näher ansah, bemerkte ich in ihnen manche Unklarheit, ja sogar einige direkte Widersprüche, und es erschien mir darum ratsam, die ganzen Satzungen einer zeitgemäßen Revision zu unterziehen. Ich habe mir zu diesem Zwecke alle erreichbaren Satzungen der vom Börsenverein anerkannten Kreis- und Ortsvereine beschafft und diese Punkt für Punkt gründlich durchgearbeitet. Alles das, was mir für unsere speziellen Verhältnisse brauchbar erschien, habe ich aus diesen anderen Satzungen übernommen, aber auch sonst versucht, unsere Satzung klarer zu disponieren und stilistisch zu verbessern. Mein Bestreben ging dahin, unsere Satzung zu einer mustergültigen zu machen,

denn die Satzung ist das wichtigste Werkzeug für eine geistliche Vereinsarbeit. Wie ich schon bemerkte, ist der Entwurf vom Vorstande in zwei Lesungen gründlich durchgearbeitet; außerdem haben sich unser Ehrenvorsitzender sowohl wie der Syndikus des Börsenvereins und der Registerrichter in ausführlichen Gutachten darüber geäußert. Wir legen Ihnen, meine verehrten Herren Kollegen, diese Satzung heute zur Annahme vor und hoffen, daß sie Ihren Beifall findet.

Ich bin nunmehr am Schlusse meines Geschäftsberichtes angelangt, und es bleibt mir nur noch übrig, im Namen des Vorstandes allen den Mitgliedern, die uns durch Auskünfte und Mitteilungen unsere Arbeit erleichtert haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ich schließe mit der nochmaligen Mahnung: Seien Sie in der Verfolgung der uns gestellten Aufgaben einig, und suchen Sie nach einem immer festeren Zusammenschlusse innerhalb der Kollegenschaft Ihres Platzes! Denken Sie in erster Linie immer daran, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen untereinander und nicht das der Abneigung gegen den Konkurrenten Ihr Handeln bestimmen sollte!

### Kleine Mitteilungen.

**Die Jagd nach deutschen Büchern in Ungarn.** (Vgl. Nr. 228 u. 234.) — Von einem angesehenen Berliner Verlagbuchhändler geht uns das nachstehende Schreiben zu: Herr B. Ferenczi in Miskolc hat Unrecht, wenn er behauptet, daß die der »Schlesischen Zeitung« entnommene und in Nr. 228 des Börsenblattes veröffentlichte Mitteilung auf tendenziöser Entstellung beruhe. Im Gegenteil. Auf meiner diesjährigen Reise durch das ganze Ungarn, die das herrliche Siebenbürgen und das Banat in sich schloß, habe ich feststellen können, daß die amtlichen Organe heute mehr als je alles tun, um dem deutschen Buchhandel und den deutschen Büchern das Leben zu erschweren. Es ist ja allgemein bekannt, daß das Buch »Götterdämmerung« von Adam Müller-Guttenbrunn in Ungarn verboten wurde. Wenn die ungarische Regierung einen solchen Schritt für notwendig hielt, so ist das eine interne Angelegenheit Ungarns und wirft nur ein eigentümliches Licht auf die gerade von Herrn Ferenczi betonte »vollständige Pressefreiheit«. Es gibt Madjaren genug, die heute schon zugeben, daß das Verbot des Buches »Götterdämmerung« kein sehr kluger Streich der Regierung war. Daß aber die amtlichen Organe in schärfster Weise gegen die Verbreitung dieses Buches vorgehen, daß verschiedene Persönlichkeiten wegen Verbreitung dieses Buches zu Gefängnis verurteilt wurden, kann man kaum mit dem Gesetze über die völlige Pressefreiheit in Einklang bringen. In Ungarn ist es erlaubt, in ungarischer Sprache in der schärfsten Weise gegen die Einrichtungen des Staates vorzugehen, nur wenn ein so einsichtsvoller, aufrichtiger Freund des Ungarlandes wie Adam Müller-Guttenbrunn einmal die Wahrheit sagt, der ungarischen Regierung vorhält, welchen Kulturfaktor die Deutschen in Ungarn bilden, und wie gerade die ungarländischen Deutschen das festeste Rückgrat des ungarischen Staates sind, dann greift die ungarische Regierung mit Feuer und Schwert ein, weil ein Schriftsteller es für seine Pflicht hielt, alles das auszusprechen, was die Millionen von deutschen Ungarn längst fühlen, daß sie nämlich überall als Bürger zweiter Klasse in Ungarn behandelt werden. Der Haß gegen die Ausbreitung deutscher Bücher, besonders solcher, die innerhalb Ungarns hergestellt sind, geht so weit, daß ein Zollbeamter mir beim Wiederbetreten des Ungarlandes einen deutsch-ungarischen Kalender längere Zeit vorenthielt, bis ich sehr energisch wurde und ihm klar machte, daß deutsche Bücher bekanntlich zollfrei seien. Veranlaßt hat ihn zu diesem merkwürdigen Vorgehen ein Gedicht von Adam Müller-Guttenbrunn, das in diesem Kalender abgedruckt war.

Im übrigen sollte doch Herr Ferenczi wissen, daß die Hausdurchsuchungen nach dem Buche Adam Müller-Guttenbrunn zu hundert zählen, daß diese Hausdurchsuchungen auch von behördlichen Organen unter Assistenz von Polizei und Gendarmerie vorgenommen wurden. Man läßt eben in Ungarn viel leichter einen Verbrecher an Gut und Geld laufen als einen Presseverbrecher. Die Mitteilungen der »Schlesischen Zeitung« kann ich nur bestätigen. Glaubt Herr Ferenczi, sie noch weiter bestreiten zu müssen, so bleibt nichts übrig, als einmal die Vorfälle mit Namen und Ort genau zu be-